

#MehrMusikInDerSchule – Zur Förderung des Musikunterrichts in der Grundschule

Von Carl Parma

Als die vom Deutschen Musikrat und den Landesmusikräten initiierte Studie zum „Musikunterricht an der Grundschule“ Mitte März 2020 endlich erschien, fiel sie mitten in den ersten Lockdown und wurde entsprechend zurückhaltend rezipiert. Dabei wollte sie doch die Defizite in der musikalischen Bildung erstmals auf „valider empirischer Basis“ thematisieren und so zu nachhaltigen Veränderungen anregen. Dies konnte schließlich auf der Online-Fachtagung #MehrMusikInDerSchule am 9.10.2020 nachgeholt werden. OECD-Direktor Schleicher besang Musik einmal mehr als „hidden champion“, da entscheidend für die Kreativität und Innovationsfähigkeit der Industrienationen – wobei ausgerechnet die OECD mit Schulzeitverkürzung und Hauptfächerorientierung maßgeblich zur Marginalisierung des Faches Musik beigetragen hatte.

Wie man dieser offensiv begegnen sollte, wurde anschließend in den Länderpanels erarbeitet und als Forderungspapier veröffentlicht. Mit Ex-Staatssekretär Rackles und diversen Bildungspolitikern prominent besetzt war insbesondere das Berliner Panel, das trotz massiver technischer Störungen, ein sehr pointiertes Forderungspapier erarbeiten konnte, das wir hier in seinen wesentlichen Passagen veröffentlichen wollen

(<https://www.musikrat.de/musikpolitik/musikalische-bildung/mehrmusikinderschule>)

#MehrMusikInDerSchule Forderungspapier Berlin

Gewinnung von Lehramtsstudierenden

- Seitens der Hochschulen werden weitere Werbemaßnahmen für die Lehramtsstudiengänge in Angriff genommen, so z. B. eine neu aufgelegte Werbekampagne der Marketingabteilung, der sozialen Netzwerke, Internetmedien aber auch traditionelle Werbeträger umfassen wird.
- Außerdem werden durch Infoveranstaltungen wie den alljährlichen Studieninformationstag Ende Januar und weitere direkte Kontakte wie persönliche Beratungsangebote von Hochschullehrenden und Hospitationen von Musik-Oberstufenkursen der Schulen niederschwellige Angebote gemacht, um die Hochschule kennenlernen zu können.
- Die Musikschulen werden gebeten, die Werbung für das Musik-Lehramt insbesondere in den Studienvorbereitenden Abteilungen der Musikschulen und die Beratung durch die Instrumentallehrkräfte zu verstärken.
- Für eine nachhaltige und wirkungsvolle Steuerung ist eine strukturelle Zusammenarbeit der Musikschulen mit den Hochschulen/Universitäten zu entwickeln. Bereits in der Studienvorbereitenden Ausbildung an den Berliner Musikschulen können sehr junge Menschen mit dem Berufswunsch Lehramt Musik auf dieses Studium vorbereitet werden. Die persönliche Neigung und Begabung für einen pädagogischen Beruf kann dabei zielgerichtet gefördert werden. Durch Hospitationen an Hochschulen oder im Schulalltag und frühzeitige Beratung kann sich der Berufswunsch frühzeitig festigen.



Studium

- Für eine Steigerung der Studierendenzahlen für das Grundschullehramt Musik ist die Einführung der Wahlmöglichkeit des Pflichtfaches Deutsch oder Mathematik (s.a. die Studienpläne für das Fach Sonderpädagogik) unabdingbar für eine Attraktivitätssteigerung. Noch relevanter für die Attraktivität und Erhöhung der Bewerber*innenzahlen zeigt sich das „Hamburger Modell“ mit der Reduzierung auf zwei Fächer (Ma oder De und Mu). Dieses Modell schafft einen breiteren Zugang zum Studium und sollte in Berlin auch in Hinblick auf die sechsjährige Grundschule unbedingt eingeführt werden.
- Ein breites künstlerisches Studienangebot von Instrumentalfächern in verschiedenen Genres sowie die vokale Ausbildung der Studierenden muss durch vielfältige, auch schulbezogene Angebote in den Bereichen der Ensemblepraxis, der Musiktheorie und –pädagogik sowie der wissenschaftlichen Fächer verzahrend ergänzt werden.
- Kooperationen von Hochschule und Grundschule sollten vor allem im Masterstudengang vielfältig organisiert sein, dies gilt insbesondere für Lehrveranstaltungen im Bereich der Musikpädagogik, der Ensemblepraxis und der Musiktheorie. Lehramtsstudierende sollten in Praktika und im Praxissemester einen attraktiven und vielfältigen Musikunterricht erleben.

Schul- und Berufspraxis

- Im Musikunterricht der Primarstufe sollten vor allem im Bereich der Schulanfangsphase Prinzipien der Elementaren Musikpädagogik schwerpunktmäßig Anwendung finden. Weiterbildungsangebote/Zusatzqualifikationen in diesem Bereich können Klassenlehrer*innen der unteren Klassenstufe in die Lage versetzen, ein musikalisches Unterrichtsangebot erstellen zu können (vgl. Grundmusikalisierung Bayern, „Kleines Fach Sachsen“)
- Der Musikunterricht in den Klassen 4-6 sollte ausschließlich von Fachlehrkräften erteilt werden, auch da hier die Grundlagen für die weiterführenden Schulen gelegt werden.
- Musikalisierungsangebote sollten auch in Verbindung mit anderen Lerninhalten gemacht werden (bspw. Mathematik- und Spracherwerb/Interkulturelle Arbeit/Strukturierung des Schultages).

Politische Steuerung

- In den Hochschulrahmenverträgen müssen Zielzahlen angestrebt werden, die eine Versorgung der Berliner Schulen mit Musiklehrkräften sichern. Diese Zielzahlen müssen personell, räumlich und finanziell angemessen untersetzt werden, sowohl durch das Land Berlin als auch durch die Universität selbst. Es ist zudem wichtig, dass die Folgen des bereits erfolgten Aufwuchses an Studierenden finanziell und logistisch abgesichert werden.
- Um zu erreichen, dass das Grundschullehramt Musik mit zwei Fächern studiert werden kann, muss das Berliner Lehrkräftebildungsgesetz angepasst werden bzw. entsprechende Verordnungen erlassen werden.
- Die aktuell für Lehramtsstudierende der MINT-Fächer zugänglichen Stipendien sollen auch für Studierende des künstlerischen Lehramts Musik zugänglich gemacht werden.
- Der übermäßige Einsatz von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern (z.T. bis zu 70%) sollte vermieden werden, insbesondere in Brennpunktschulen, da hier die pädagogischen Anforderungen besonders hoch sind. Vor dem Einsatz in der Schule müssen alle Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger eine ausreichende Zusatzbildung erhalten.